

CLAUDIA SCHARF

DAS
GEHEIMNIS
VON

WOY

LICHT, SCHATTEN -

FLEDERRATTEN!

CARLSEN



Tag - die Welt



BORRE BRONKY

Fills ältester Sandkastenkumpel. Kennt die besten Nox-Gruselgeschichten.

Eltern: Berno und Elka Bronky, Wirtsleute im Gasthof *Goldener Hahn*.



HAGEN

Lehrer im Ruhestand, Leiter des Vivariums. Liebt alle Krabbel- und Schleimtiere.



RINYA HACK

Fies, gemein, schadenfroh. Kein Wunder – ihr Vater ist genauso:

Rio Hack, Quaschelbauer, größter Konkurrent von Glenn Willekin.



MISS MORTY

Lehrerin Tier- und Wesenkunde. Zu ihr kommen Kinder, wenn sie ein Problem haben.

LENIA LOBO

Superklug und Fills beste Freundin. Mutter: Leonora Lobo, Ministerin im Parlament der Taglinge. Vater: Tüftler. Selten anzutreffen.

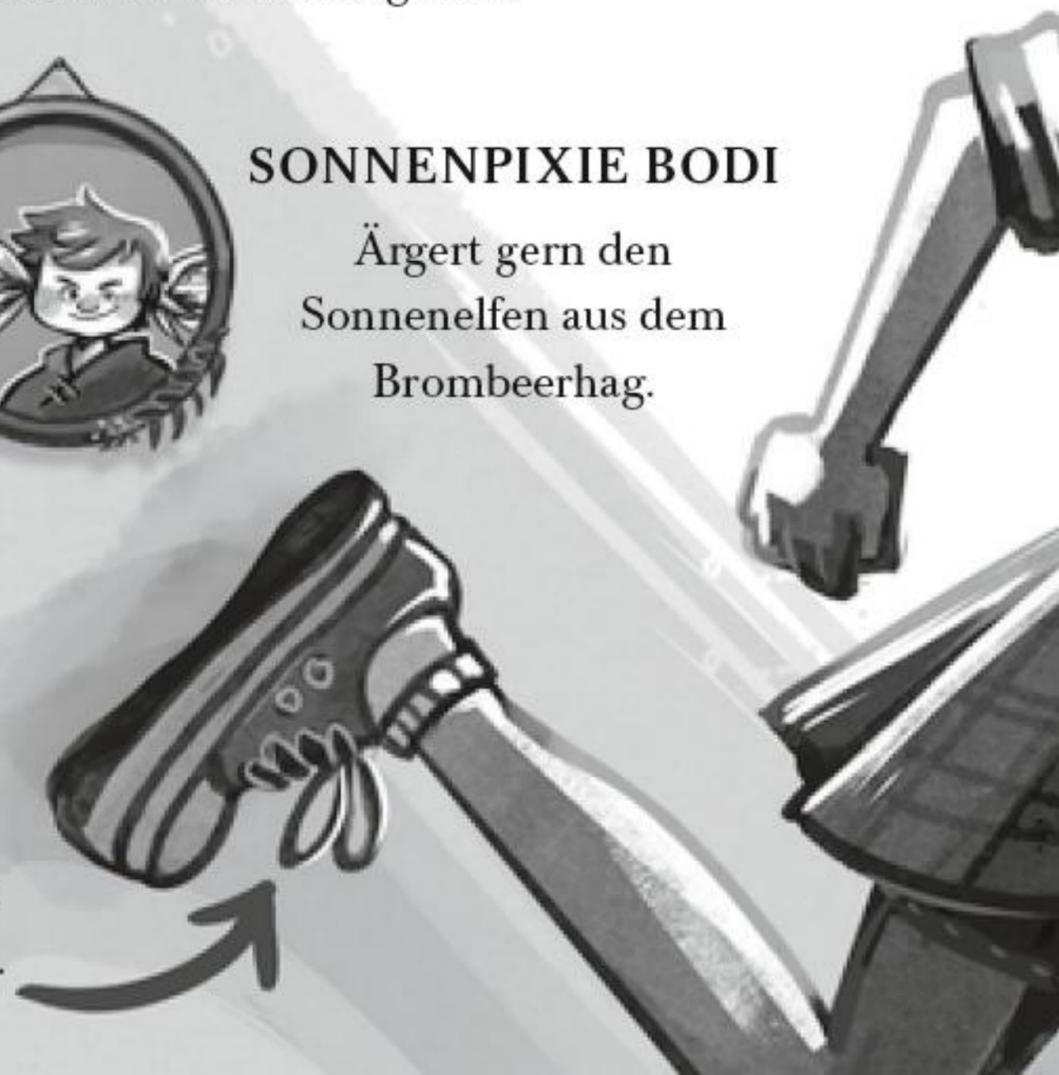
DIE HEINZELMEISTERCHEN

So etwas wie die Hausmeister der Rundelschule. Sie arbeiten nur im Verborgenen.



SONNENPIXIE BODI

Ärgert gern den Sonnenelfen aus dem Brombeerhag.



unter der Sonne



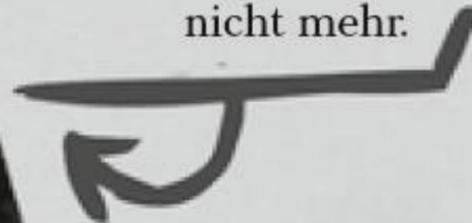
Der Magische Dreierat

Die alte Buringel,
Mancox, der
Krallenfüßige, und das
Wesen Nummer 3 –
die magischen Drei,
mächtige Zauberer.



FILL WILLEKIN

Liebt Sonnenball und
Comics und
wenn was los ist.
Vater: Glenn Willekin,
Quaschelbauer in
21. Generation.
Mutter: lebt
nicht mehr.



Nox - die Welt



GLYXI

Glühwurmädchen mit Hang zum Abenteuer. Spielt gern Verstecken.



ISSA ULLOSSO

Mutig und abenteuerlustig.
Die Tagwelt fasziniert sie.

KATER TATZ

Fills Kater. Schräg – denn
eigentlich sind Katzen
doch Nachtwesen ...



unter dem Mond

XIPPE, EINE GEWITTERZIEGE

Wenn sie sich aufregt, zieht ein Gewitter auf. Unberechenbar.



LUFF VOM BERG, EIN MAKIKOBOLD

Makikobolde sind die Postboten der Nachtlinge – und Luff ein besonders netter.

Er wacht über die Trennung von Tag und Nacht.



Der Magische Dreirat



Halt dich fern von der Nacht,
für Taglinge ist der Tag gemacht.

So lautet die Regel.

Der Tag gehört den Taglingen,
Sonnenelfen, Schmetterlingen, Singvögeln
und vielen anderen Tagwesen.

Nach Sonnenuntergang jedoch erwacht Nox, das
Reich der glitzernden Sterne und funkelnden
Glühwürmchen, Heimat der Nachtlinge, der
Makikobolde, der Füchse und Igelinge und unzähliger
anderer Kreaturen der Dunkelheit.

Die Magischen, mächtige Zauberer, wachen über die
Trennung von Hell und Dunkel.

Kein Tagling betritt Nox, so
war das zu allen Zeiten.

Und dann kam Fill.





KAPITEL 1

Ein Sonnenelf hängt ab

Wie die meisten Taglinge hatte auch Fill Willekin ein sonniges Wesen. Ein duftender Schmalzkaffee zum Frühstück reichte schon, damit er gute Laune hatte, über seine Captain-Solex-Comics konnte er sich schlapp lachen und wenn seine Mannschaft dann noch im Sonnenball gewann, gab es wohl kaum einen glücklicheren Jungen unter der Sonne.

Eine Sache allerdings konnte er nicht leiden: zu warten. Und sie hockten jetzt schon *ewig* vor diesem kleinen Loch in einem unscheinbaren Geröllhaufen! Fill stöhnte. „Bestimmt hat der längst einen anderen Ausgang gefunden!“

„Glaub ich nicht“, sagte Fills Kumpel Borre, ohne sich einen Zentimeter zu rühren. „Der belauert uns.“

Lenia, Fills beste Freundin, schüttelte den Kopf und strahlte. „Geduld, Jungs. Das wird das beste Referat aller Zeiten!“ Aufgeregt hielt sie ihren geöffneten Rucksack vor die winzige Höhle. „*Feuer in Nox* – und wir bringen einen Feuersalamander mit! Ein echtes Nachtwesen! Das ist ja wohl der Knaller!“

Wieder starrten Borre und Lenia auf das Gestein wie eine Lauernatter auf den Kaninchenbau.

Fill sah sehnsüchtig zu den drei Pferden, die ein Stück entfernt von ihnen grasten. „Ich dachte, wir machen einen Ausritt! Wenn wir schon mal die Pferde haben ...“ Die Tiere gehörten allen in Rundeling gemeinsam und es war gar nicht so leicht, drei auf einmal zu ergattern.

Lenia und Borre antworteten nicht.

Fill riss der Geduldsfaden. „Hallo? Dieser Salamander ist längst weg! Passt auf.“ Er beugte sich hinunter und fasste mit der Hand zwischen die Steine. „Da, seht ihr ...? Waaaaaah!“

Eine Stichflamme loderte aus dem Loch hervor, gefolgt von einem heiseren Zischen. Fill quiekte auf und zog eilig den Arm zurück. „Aua, Mann! Das Biest hat mich verbrannt!“ Er schüttelte seine Hand. „Leute, da ist ein Feuersalamander drin!“

„Da *war* ein Feuersalamander drin!“, schimpfte Lenia, während eine pechschwarze kleine Echse mit flammend gelben Flecken ihre Chance ergriff und unter dem Geröllhaufen verschwand. Borre sprang erschrocken zurück.

„Au!“, jaulte Fill. „Ich dachte, es ist nur eine Legende, dass die Feuer spucken!“

„Von wegen!“, japste Borre und kletterte hastig auf die schwarze Stute, die ihm am nächsten stand. „Wenn der will, kann er uns alle in die Luft jagen! So sind Nachtwesen nun mal! Los, hauen wir ab!“

„Ach Quatsch, der hat sich bedroht gefühlt.“ Lenia stand auf. „Echt schade – aber ich geb zu, es ist wahrscheinlich besser, das Tierchen nicht im Rucksack herumzutragen ...“ Sie wandte sich an Fill. „Zeig mal die Hand ... Man sieht ja gar nichts.“

„Doch, schau?“, sagte Fill und drehte mit leidendem Gesichtsausdruck seine Hand hin und her.

Lenia aber grübelte vor sich hin. „Meinst du, wir könnten deine Katze zum Referat mitbringen?“, überlegte sie. „Ich hätte so gern ein wildes Nachtwesen dabei!“

„Das gruselige Vieh? Auf gar keinen Fall!“, rief Borre.

Fill lachte. „Tatz ist der kuscheligste Kater, den es gibt! Glaub mir endlich: Der ist garantiert kein Nachtwesen.“

„Keine Chance! Wir nehmen keinen Kratzteufel mit“, beharrte Borre. „Ich bin doch nicht bekloppt!“ Er schaute den Hügel hinauf. „Hey, Leute! Ich hab eine Idee: Wer zuletzt beim Steinkreis ist, macht das Referat allein! Viel Spa-haß!“ Er schnalzte mit der Zunge und galoppierte los.

„Jiiiha!“, jubelte Lenia. Sie schwang sich auf einen schlanken weißen Schimmel, jagte über eine kleine Steinmauer und donnerte Borre hinterher. Schon war ihr dunkler Lockenkopf am Ende der Apfelbaumwiese verschwunden.

„He, was? Wartet!“, rief Fill verdutzt. „Das ist unfair! Hey!“ Aber seine Freunde hatten sich endgültig aus dem Staub gemacht.

Eilig zog Fill sich auf das verbliebene Pferd, eine äußerst betagte Stute, die schon lange im Ruhestand war. „Komm, Berta, denen zeigen wir’s!“ Er gab etwas Druck in die Schenkel und versuchte, sie anzutreiben. „Los, du schaffst das!“ Ach Mann! Wie sollte so eine gemütliche Omi gegen diese langbeinigen Angeber ankommen?

Zu Fills Überraschung verfiel Berta jedoch tatsächlich in so etwas wie einen Trott. Sie sah nach links und rechts, sichtlich stolz auf ihren Sprint. „Ja! Gut!“, feuerte Fill sie an und duckte sich tiefer. „Super, Mädchen, weiter!“ Jetzt trabte sie schon fast!

Und dann kam die Mauer.

Das Pferd blieb verwirrt stehen – und bückte sich zufrieden nach ein paar Gänseblümchen.

Fill seufzte. Für einen Moment dachte er darüber nach, ob er nicht zu Fuß schneller wäre.

Er blinzelte gegen die Nachmittagssonne. Vor ihm erstreckten sich die sanften Hügel des Wildrosentals, zu seiner Linken lag der lichte Rundelwald. Dazwischen schlängelte sich das glitzernde Wasser der Ooka, in diesem Teil des Tals eher ein Bächlein als ein Fluss. Ein ausgetretener Uferweg führte über die Hügel des Tals in einem großen Bogen zum alten Steinkreis.

Und auf einmal hatte Fill eine Idee: Sie brauchten eine Abkürzung!

„Berta, hör zu: Geometriestunde.“ Die Stute hob kaudend den Kopf. „*Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist die Gerade*“, sprach Fill weiter – seine Sonnentekniklehrerin Professorin Parnickel wäre stolz auf ihn. Berta hingegen rupfte unbeeindruckt ein weiteres Gänseblümchen.

„Das heißt: Wir überqueren den Fluss, reiten quer durch den Wald und sparen uns die ganze Biegung. Dann sind wir vor den anderen da!“

Berta schnaubte. Fill seufzte und zog bedauernd seinen letzten Trumpf: „Du kriegst auch meinen Erdbeerapfel.“

Berta schaute auf. Sie liebte Erdbeeräpfel! Damit war die Sache klar. Gelassen ließ sich die Stute hinunter zum Ufer lenken und durchschritt das seichte Wasser. Auf der anderen Flussseite blieb sie stehen und hob den Kopf.

Auch Fill lauschte. Ein Frühlingslüftchen wehte durch den lichten Hain und ließ die Blätter der Pappeln rascheln. Ein Kuckuck grüßte. Ein Ast knarzte.

Fill zögerte. Er war nicht oft im Wald. Niemand war oft im Wald, es war einfach kein Ort, an den ein Tagling freiwillig ging. Schon gar nicht allein. Zu düster ...

„Jetzt reiß dich zusammen“, sagte sich Fill. Nichts – nichts! – war so düster wie die Vorstellung, ganz allein dieses verflixte Referat auszuarbeiten! „Dann mal los, altes Mädchen“, sagte er und Berta setzte ihre Zottelhufe voran.

Und sie tauchten in den Schatten unter den Bäumen ein.

Fill spürte die veränderte, feuchte Luft auf der Haut sofort. Der wilde, würzige Duft von Bärlauch stieg ihm in die Nase und unwillkürlich hielt er die Luft an. Berta aber spazierte äußerst zufrieden durch die gelben Kissen aus Scharbockskraut. Kein Wunder, sie war ein Waldpferd

und hatte in ihren besten Jahren so manchen mächtigen Eichenstamm aus dem Forst gezogen.

Neben ihnen murmelte die Ooka. Die Sonne fand ihren Weg durch das zartgrüne Laub und sprenkelte den Boden mit hellen Tupfen. Ein leuchtend gelber Pirol flatterte in Richtung Fluss davon. Überall um sie herum schienen Vögel ihre Frühlingslieder anzustimmen. Allmählich entspannte sich Fill. Das würde Lenia gefallen, sie liebte Vogelgezwitscher ... Mit einem sanften Schnalzen trieb er Berta an und ihre schweren Hufe bewegten sich dumpf über den weichen Waldboden.

„Ha!“, stieß Fill aus, als die alte Scheune auf der anderen Seite des Flusses in Sicht kam. „Berta, wir sind fast da!“ Er freute sich schon auf Borres Gesicht, wenn der völlig außer Atem auf den Steinkreis zudonnerte, Fill ihn dort aber extra gelangweilt erwartete ...

Grinsend drückte sich Fill enger an Bertas duftendes Fell. „Du bist einfach die Beste!“, sagte er gerade stolz, als er aus dem Augenwinkel etwas Merkwürdiges wahrnahm. Ein rot getupfter Vogel? Hatte er in Tier- und Wesenkunde mal wieder gepennt?

Fill hob den Kopf – und wäre beinahe vom Pferderücken gekippt: Hoch oben in einer knorrigen Eiche hing ein

Sonnenpixie. Weißblondes Haar, durchscheinende Haut, spitze Ohren – er sah genauso aus wie in Fills Schulbuch. Also fast genauso: Im Buch stand das elfenartige Wesen mit feierlichem Gesichtsausdruck auf einem Goldmooshügel und ließ sich von der Sonne erleuchten.



Dieser Pixie hier jedoch baumelte kopfüber an einem verwirbelten Ast, gehalten nur durch eine Unterhose mit grellroten Punkten. Und feierlich schaute er nicht gerade drein.

Schon war Berta vorbeigetrabt. „Brrrrrr“, machte Fill eilig, „warte mal kurz.“ Er wendete das Pferd und sah nach oben. „Ist alles in Ordnung?“, rief er unsicher.

Der Elf sagte einen Moment lang gar nichts, dann verzog er das Gesicht zu einem allersonnigsten Sonnenpixie-Lächeln und antwortete: „Ja, danke, mir geht’s bestens!“

„Sieht ein bisschen gefährlich aus“, sagte Fill vorsichtig. „Kann ich dir helfen?“

Im selben Moment knirschte es, der Ast gab nach und der Elf sauste nach unten.

Der Kletterretter

„Waaah!“ Der Pixie baumelte nun über dem sprudelnden Fluss. „Okay, Tagling, denk mal scharf nach: Ich hänge hier fest, mit dem Kopf nach unten wie eine verflixte Flederratte, und gleich kracht dieser vermoderte Ast durch und ich ...“, er kniff seine Augen fest zusammen, „... *hasse! Wasser!*“ Er öffnete ein Auge und blickte prüfend nach unten. „Kommt dein verlaustes Köpfchen so weit mit?“

Bitte was? Fill blieb die Spucke weg. Wer auch immer diesen unverschämten Wicht im Baum aufgehängt hatte – gut gemacht! „War nett, dich kennenzulernen“, sagte er, als er seine Sprache wiedergefunden hatte. „Ich muss dann mal wieder, schönen Tag. Berta – gib Gas.“

„He, stopp!“ Die Stimme des Kleinen klang auf einmal flehend. „Tut mir leid, ich ... Hach, ich hab halt heute einen richtigen Düstertag. Bitte, hilf mir! Bitte!“

Fill knurrte nur, statt zu antworten, aber insgeheim war er mehr als aufgeregt. Klar, der Kleine hatte eine große Klappe, aber: Hallo? Einen echten Sonnenpixie retten – wie cool war das denn bitte? Und ohne weiter zu überlegen, rief er: „Okay, warte, ich komme hoch!“

„Ja, ist gut, ich warte“, hörte Fill, gefolgt von einem leisen Gebrummel.

Die Eiche hatte ausladende knorrige Äste, die in alle Richtungen ragten, ihre Rinde tiefe Furchen, die man leicht greifen konnte – sie war der perfekte Kletterbaum. Fill sprang auf die breiten Queräste, zog sich hoch und im Nu war er weit oben angekommen. „Hi, ich bin Fill, mega Aussicht hast du!“ Er grinste.

„Ja, hier kann man spitze abhängen“, entgegnete der Pixie. „Und wie geht’s jetzt weiter?“

Gute Frage. Bis „weiter“ reichte Fills Plan noch nicht. Er schaute den Ast entlang, der vor ihm über den Fluss ragte und an dessen Ende der Sonnenpixie hing wie eine überreife Quaschelfrucht. Ob Fill einfach zu ihm klettern konnte? Keine gute Idee, der Ast war schon ein gutes Stück vom Stamm weggebrochen. Von unten wieherte Berta. Sie klang irgendwie besorgt. „Ist gut, Berta, ich hab alles im Griff!“, rief Fill zu ihr hinunter.

Der Pixie gab ein unverständliches Geräusch von sich. Seine nackten Füßchen baumelten im Wind.

„Wo sind eigentlich deine Klamotten?“, wunderte sich Fill.

Der kleine Elf seufzte. „Liebster Tagling, ich erzähl dir gern alles über meine Klamotten, meine Hobbys und meine Urgroßtante Aoriguahnie, aber ...“

„Gleich, mir kommt da eine Idee!“, rief Fill. Er setzte sich in eine breite Astgabel und zog einen Turnschuh aus. Dann entfädelte er den leuchtend blauen Schnürsenkel. Es waren keine gewöhnlichen Schnürsenkel – sein Vater hatte sie Fill im Winter auf dem magischen Markt gekauft, weil er sie so praktisch fand. Es waren Endlos-Senkel, immer so lang, wie man sie gerade brauchte. Fill war nicht besonders begeistert gewesen – bis zu diesem Moment!

„Ziehst du dich jetzt aus?“, fragte der Sonnenpixie misstrauisch.

„Quatsch, ich hab einen Plan!“, rief Fill stolz. Er streifte den anderen Turnschuh und die Socken ab und ließ alles nach unten plumpsen. Barfuß konnte er ohnehin besser klettern – eine Etage ging es nämlich noch in die Höhe.

Genau über dem Elfen ragte ein weiterer Ast in die Luft. Auf diesen legte sich Fill nun bäuchlings, klammerte

sich mit den Beinen fest und schob sich vorsichtig nach vorne. Den Endlossenkel hielt er fest in der Hand. Wie eine Schlange schlängelte er sich voran. Uff. Ganz schön tief, wenn man so nach unten guckte. Ast um Ast um Ast verzweigte sich zu einem endlosen Muster und darunter schäumte weißes Wasser ... Für einen Augenblick wurde Fill schwummrig im Kopf. Er biss sich auf die Lippen und richtete den Blick wieder nach vorn. Noch ein kleines Stück, dann war er über dem Sonnenpixie angekommen.

„Okay, pass auf“, sagte Fill. „Ich lass jetzt ein Seil herunter. Du greifst es und dann zieh ich dich rauf.“

Der Pixie wimmerte gequält. „Du meinst, ich schaukele in der Luft?“

„Du schaffst das“, ermutigte Fill ihn. Er ließ den Schnürsenkel hinab. Das Band wurde länger und länger und tanzte schließlich vor dem Gesicht des Elfen wie eine leckere Fliege vor einem Frosch. „Los, pack das Seil!“

„Das ist kein Seil, das ist ein Schnürsenkel!“, jammerte der Pixie.

„Der hält“, versicherte Fill und hoffte inständig, dass das auch stimmte.

Zack. „Hab ihn“, sagte der Elf und seine Stimme war nicht mehr als ein verzagtes Piepsen.

„Gut, dann hol ich dich hoch!“, rief Fill. Er zog den Schnürsenkel nach oben und –

„Haaah!“

„Waaah!“

Um ein Haar wäre Fill vom Ast gerollt. Er wickelte sich den Schnürsenkel fest um die Finger. „Nix passiert, hab dich!“

„Also ich hänge immer noch hier!“, piepste der Pixie. „Nur jetzt nach oben.“

Fill schaute vorsichtig hinab. Tatsächlich, die Boxershorts des Elfen hatten sich im Ast verfangen, der Schnürsenkel aber zog ihn an den Armen in die Höhe.

„Warte, ich ruckel ein bisschen“, sagte Fill. „Du musst dich so rauswiggeln.“

Der Pixie wirkte den Tränen nah. „Ich weiß nicht, was ‚rauswiggeln‘ sein soll, und ich will das auch nicht machen. Ich fall doch runter!“

„Du schaffst das“, beschwor ihn Fill noch einmal. „Los, wiggeln!“

Der Pixie zappelte hin und her und auch Fill zog und wackelte mit dem Schnürsenkel herum – und auf einmal war der Elf frei! Durch den plötzlichen Ruck schwang das Seil vor und zurück, das kleine Kerlchen klammerte sich

heulend daran fest, sein blanker Popo glänzte in der Sonne. „Mamaaa!“, winselte es mit zugekniffenen Augen.

„Du hast es geschafft! Gut festhalten!“, rief Fill. Stolz hielt er die Schnur mit dem Sonnenelfen dran wie ein Fischer seine Angel, rollte sie ein Stück ein und rutschte zufrieden zurück zur sicheren Astgabel. „Na bitte.“

„Auaaa!“

„Ups, Entschuldigung!“ Fill hatte den Pixie versehentlich gegen den Baumstamm schwingen lassen. „Warte, ich zieh dich hoch.“ Eilig holte Fill die Schnur ein.

Der Sonnenpixie war ein einziges Häuflein Elend. Seine hellblonden Haare standen in alle Richtungen ab. An seinem Kopf wuchs eine abenteuerliche Beule und erschöpft hielt er sich die Händchen vor den splitterfasernackten kleinen Leib. „Ich will einfach nur noch hier runter.“

* * *

Fill hatte gedacht, er wäre ein schneller Kletterer – doch das war nichts im Vergleich zu dem kleinen Sonnenelfen. In Windeseile war er die Eiche hinabgehuscht, flinker als jedes Eichhörnchen.

Während Fill noch den Weg suchte, hopste der Pixie schon hin und her und flocht sich eilig aus ein paar Blät-

tern ein kleines Röckchen. „Dieser vernoxte, verzeckte Dämon von einem Elfen!“, schimpfte er dabei vor sich hin. „Dem werde ich’s heimzahlen!“

„Von wem sprichst du?“ Fill landete mit einem Sprung weich auf dem Boden. Berta gab ihm zur Begrüßung einen sanften Stups.

„Ach, so ein Elf aus dem Brombeerhag! Gegen diesen Dummelfen ist jeder Tagling ein Genie ...“, der Sonnenelf hielt kurz inne, „... nichts für ungut.“ Er befestigte das letzte Blatt. „Hat der mich einfach so an die Eiche gehängt! Das wird er noch bereuen!“

„Einfach so?“, wunderte sich Fill. Er bückte sich nach seinen Schuhen und Socken und Berta stupste ihn erneut.

„Ja, der versteht keinen Spaß. Ich hatte mir einen kleinen Witz ... Ach egal.“ Der Tagelf wickelte sich den Schnürsenkel, der jetzt winzig klein war, vom Handgelenk und reichte ihn Fill. „Hier, bitte.“

Fill fädelt ihn wieder ein. „So, fertig.“ Fröhlich sprang er auf die Beine – und erhielt den nächsten Pferdeschubser. „Was hast du denn, Berta?“

„Danke“, sagte der Pixie leise, „dass du mir geholfen hast. Ich würde dir gern was schenken, aber ...“ Er zeigte bedauernd seine leeren Hände.

„Ach Quatsch.“ Fill lächelte. „Hab ich gern gemacht. Was glaubst du, was die anderen sagen, wenn sie hören ... Oh nein!“ Fill schlug sich die Hand vor den Mund. „Ich Mondschaft! Ich muss los! Meine Freunde warten!“

Berta schien beinahe aufzuatmen. Sie hörte auf, Fill zu bedrängen, und wartete, dass er sich auf ihren Rücken schwang. Interessiert sah der Sonnenelf zu. „Wie heißt du denn eigentlich?“, fragte Fill von oben.

„Boudibiua Moireasdanach.“ Der Pixie verneigte sich fast unmerklich. Dann grinste er. „Aber du, Tagling mit den goldenen Augen – *Fill*, darfst mich auch Piepsipups nennen. Oder einfach Bodi! Schönen Tag!“ Er drehte sich um, schlüpfte in einen üppigen Walderdbeerbusch und war im nächsten Moment verschwunden.